

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der California State University Monterey Bay (CSUMB)

Laurin Müller

Im Laufe meines dritten Semesters im Bachelor Umweltwissenschaften an der Uni Oldenburg entschied ich mich, im fünften Semester (WiSe 2018/19) einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Da ich gerne Studiumserfahrungen in einem englischsprachigen Land außerhalb Europas sammeln wollte, kamen für mich fast nur Kanada oder die USA in Frage. Nach einer Informationsveranstaltung im ISO bewarb ich mich für drei Universitäten in den beiden Ländern. Hierfür ist neben einem Motivationsschreiben auch ein ausreichender Sprachnachweis für Englisch nötig, den man aber einfach im Sprachenzentrum der Uni Oldenburg machen kann. Nach einigen Wochen wurde ich zunächst der University of South Dakota zugeteilt, konnte aber kurzfristig noch auf meinen Erstwunsch, die California State University Monterey Bay, wechseln.

Nach der Annahme an der Gastuniversität sind einige Formalitäten abzuarbeiten. So muss man einerseits einiges mit der Gastuniversität klären, und sich andererseits um Auslands-Bafög, Stipendien, ein Visum und Flüge kümmern. Ich kann hier nur dazu raten, all dies möglichst zeitig zu erledigen, um nicht in Stress zu geraten. Besonders der Visumsbearbeitungsprozess ist recht zeit- und nervenaufreibend, und man muss einen persönlichen Termin bei einer Botschaft in Frankfurt, Berlin oder München einplanen. Den Termin buchte ich mir in Berlin, und das eigentliche Gespräch mit dem Botschaftsangestellten war viel harmloser als eigentlich erwartet und dauerte nicht mehr als eine halbe Stunde. Auch Stipendien und Auslandsbafög waren für mich von hoher Bedeutung, da ein Auslandssemester in den USA schon eine recht hohe finanzielle Herausforderung darstellt. Nachdem ich diese Vorbereitungen abgeschlossen hatte, konnte es dann Ende August losgehen.

Geflogen bin ich von Frankfurt nach San Francisco, mit Zwischenstopp in Manchester. In San Francisco kam ich bereits einen Tag vor der offiziellen Anreise der internationalen Studenten an, und bin dann mit einem „Monterey Airbus“ Shuttle-Service nach Marina weitergefahren, wo ich Abends ankam und eine Nacht in einem AirBnB verbrachte. Den Airbus kann ich nur empfehlen, dieser ist sehr schnell online zu buchen und praktisch. Am nächsten morgen bin ich per Bus von Marina zur CSUMB gefahren. Dort warteten bereits die Koordinatoren des international office um einen in Empfang zu nehmen, sowie viele weitere internationale Studenten die zeitgleich ankamen. Die amerikanischen Studenten waren zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht auf dem Campus. Nach kurzer Begrüßung durfte man sein Zimmer beziehen, welches bei mir ein Double room im North Quad war. Eigentlich hatte ich mich auf den East Campus beworben, wo man in deutlich günstigeren Wohnungen wohnt, welche man dafür aber größtenteils selbst ausstatten muss und etwas weit entfernt vom Campus ist. Das North Quad ist zwar direkt am Campus, aber auch recht teuer und alt. Zudem ist man verpflichtet, einen Meal Plan zu kaufen, der auch nicht gerade billig ist. Als dritte Option gibt es noch das Promontory, welches sehr modern ausgestattet ist und wo die WGs auch eigene Küchen haben. Mein Zimmer im North Quad habe ich mir mit einem Japaner geteilt, die restlichen Mitbewohner waren Amerikaner. Insgesamt war ich mit meiner WG zufrieden. Gegessen wird auf dem Campus vor allem im „Dining Commons“, in welchem man für je einen „Block“ seines Meal Plans so viel essen kann wie man möchte. Zudem gibt es noch den „Otter Express“, welches ein Fast-Food Imbiss ist, und das „Montes“, welches eher wie ein Restaurant mit Bar ist. Auch einen Starbucks und das Bibliothekscafé gibt es auf dem Campus. Insgesamt waren die Mahlzeiten im Dining Commons gut um Freunde zu treffen und etwas auszuruhen, da diese meistens die gemeinsamen Pausen im Stundenplan darstellten.

Nach Ankunft und dem Einzug in die Zimmer wurden die angekommenen internationalen Studenten per Shuttle-Service zum nahegelegenen Target-Einkaufszentrum gebracht, um erste Besorgungen zu erledigen, was sehr hilfreich war. In den nächsten Tagen der O-Woche fanden dann verschiedene Veranstaltungen statt, um den Campus, die Umgebung und die anderen „Internationalen“ kennenzulernen. Hier kann ich nur empfehlen an möglichst vielen Aktivitäten teilzunehmen, da man so sehr schnell Leute kennenlernt. Dieses Semester waren über 400 internationale Studenten an der CSUMB, sodass man schnell viele Menschen aus aller Welt kennenlernt.

Nach den ersten Tagen der Orientierung trafen dann auch die amerikanischen Studenten auf dem Campus ein, und die Kurse begannen in der nächsten Woche. Ich habe insgesamt drei Kurse mit 12 Units belegt, was die Mindestanforderung ist um seinen „Visa Status“ beizubehalten. Die Kurse sind in den USA deutlich schulischer und mit mehr Arbeitsaufwand im Semester verbunden als in Deutschland, außerdem besteht normalerweise Anwesenheitspflicht. Oft bekommt man in allen Kursen jede Woche mindestens ein assignment zu erledigen, oft auch mehr, und dazu kommen noch midterms und andere Tests, sodass man sich öfter einmal büffelnd in der Bibliothek wiederfindet. Dafür sind die Klausuren und Tests (zumindest in meinen Kursen) oft nicht sehr schwer, und gute Noten zu erhalten normalerweise nicht sehr schwierig. An meinen (biologischen) Kursen besonders gefallen hat mir, wie oft man draußen unterwegs war, was bei der tollen Natur in Kalifornien auf jeden Fall ein Erlebnis war. Meine Dozenten waren meist sehr freundlich und hilfsbereit.

Hat man dann auch mal Freizeit von seinen Kursen, gibt es auf und um den Campus einige Sachen zu tun. Der Campus an sich ist flächenmäßig zwar recht groß, und auf einem ehemaligen Militärgelände gelegen, die Universität an sich ist aber noch eher klein, auch wenn an allen Ecken derzeit neue Gebäude gebaut werden. In der Freizeit kann man beispielsweise in das (kostenlose) Uni-eigene Fitnessstudio gehen, an verschiedenen Uni-Sportclubs teilnehmen, eine Partie Billiard im game room spielen oder ein paar Bahnen im Pool schwimmen. Außerhalb vom Campus kann man Trips mit dem Fahrrad oder zu Fuß ins nahegelegene Ford Ord Monument Naturschutzgebiet unternehmen, zum nur etwa 20 Gehminuten entfernten Strand laufen, oder mit dem Bus nach Monterey oder Marina fahren. Monterey erreicht man mit dem Bus in etwa 35-40 Minuten, oder man nimmt das Fahrrad und fährt auf dem schönen Radweg entlang der Küste bis dort in etwa der gleichen Zeit. Die Stadt an sich ist sehr nett, nicht wirklich groß und mit einem schönen Hafen und der historischen Cannery row, sowie dem Monterey Bay Aquarium auch ein Magnet für Touristen. Toll ist auch die Strandpromenade entlang der Küste bis nach Pacific Grove und Lovers Point. Auch Aktivitäten wie kajaking oder whale-watching sind sehr zu empfehlen. Wer am Wochenende gerne mal die ein oder andere Party besucht wird an der CSUMB möglicherweise etwas enttäuscht sein, ein Party-College ist diese nämlich eher nicht.

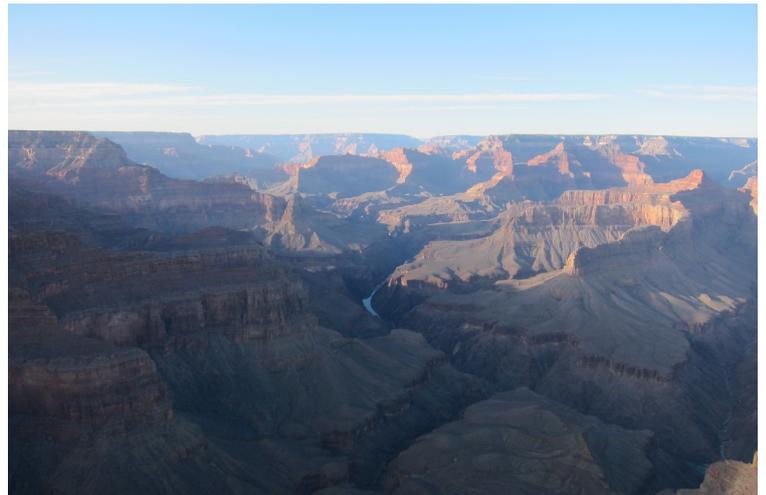
Was man auf jeden Fall in Kalifornien nicht verpassen sollte, sind Reisen. Da Monterey und die CSUMB geographisch in einer perfekten Lage in der Mitte des Staats liegen, eröffnen sich einem zahlreiche mögliche Reiseziele. Sei es in die eher nahegelegenen Orte Carmel oder Santa Cruz, die traumhafte Küste entlang nach Big Sur oder weiter entfernte Ziele wie San Francisco oder die Nationalparks Yosemite oder Pinnacles, hier bieten sich viele Möglichkeiten für Tages- oder Wochenendtrips. Zum Ende des Semesters hat man dann im November über Thanksgiving eine ganze Woche frei, und diese bietet sich dann für die weiter entfernten Ziele an. Ich und fünf andere Internationals wählten die Route Los Angeles-San Diego-Joshua Tree Nationalpark-Grand Canyon-Las Vegas. Eine tolle Reise mit vielen Erinnerungen, nur für 10 Tage möglicherweise ein wenig viel, sodass ich empfehlen kann sich auf weniger Ziele zu beschränken. Auch vom international office der CSUMB werden Trips angeboten, an diesen habe ich aber nicht teilgenommen da wir es immer vorgezogen haben diese selbst zu organisieren.

Nach dem Semester ging es für mich über Weihnachten noch nach New York, was auch ein schönes Erlebnis war, und dann gegen Jahresende zurück nach Deutschland. Über Kalifornien kann ich sonst noch sagen, dass die Menschen sehr freundlich sind und meist auch recht offen und interessiert gegenüber internationalen Gästen, wobei sie oft nur wenig über europäische Kulturen wissen.

Eine negative Erfahrung die ich über das Semester gemacht habe, war die teilweise etwas chaotische Organisation der Universität. So wurde mir z.B. ein falsches Visumsdokument ausgestellt, welches besagte dass ich noch für das nächste Semester bleiben würde. Aufgrund dessen wurden mir die Kosten für das Sommersemester in meinem Studentenaccount in Rechnung gestellt. Diese wieder weg zu bekommen erforderte einiges an Gesprächen und Zeit, und zog sich bis zum vorletzten Tag des Semesters, also schon kurz vor meiner Abreise. Die Mitarbeiter des international office sind aber alle sehr nett, und wenn man hartnäckig bleibt bekommt man auch was man braucht.

Als Fazit kann ich sagen, dass ich ein wirklich tolles Semester in Monterey hatte, mit vielen neuen Freunden und schönen Erlebnissen.

Zu den DOs zählt für mich auf jeden Fall das Reisen und Entdecken der fantastischen Natur Kaliforniens. Zu den DONTs zählt sich nur mit deutschen internationalen Studenten anzufreunden (von denen es genug gibt), sondern stattdessen auch mit Menschen aus anderen Ländern in Kontakt zu kommen, was auch die beste Möglichkeit ist sein Englisch zu verbessern.



Yosemite Nationalpark und Grand Canyon